

Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.
Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garmond-Zeile oder deren Raum, mit à 8 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabatt, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft. Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljähr. 90 Pfg. monatl. 30 Pfg. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljähr. 1 M. 10 Pfg. außerhalb des Bezirks 1 M. 35. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

N^o 78.

Mittwoch, den 9. Juli 1890.

7. Jahrg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Bettvorlagen, Tischdecken,
Commodedecken, Treppen-
läufer, Cocosmatten,
Portièrenstoffe

empfehl billigt

Fr. Maier.

Prima graue Kernseife

garantiert aus rein Calg ohne Füllung
mit Wasserglas wie vielseitig verkauft wird,

Prima weiße Stearinseife,
transparente Schmierseife,
Soda cristallifertter in Säcken à 100 Pfd.,
Calglichter,

Stearinlichter nur Münzing'sches Fabrikat,
Salon-, Eis- oder Alabasterkerzen,
Brillant Paraffinkerzen,

Stärke von Kernen, zum warmstärken,
" " Reis ächt engl. Marke Ir-
lands u. Co.,

" " Reis von Hofmann und
feinste Crémstärke,

Ultramarin-Waschblau in Kugeln u. Pulver,
Wachs reines Landwachs,

Bettbestreichwachs mit Schuhmarke ver-
sehen in $\frac{1}{4}$ u. $\frac{1}{2}$ Pfd. zum kalt bestreichen
empfehl billigt

Chr. Bäu.

Alle Sorten
Drahtliste,
Schlösser,

Charnierband,

Bettladenbeschlag,

Schiebriegel,

Koffergriff,

Sarggriff,

Sohlennägel,

Schloßnägel,

Jangen,

Schrauben,

Stiefeleisen,

Schaukeln,

Dunggabeln (mit und ohne Stiel)

empfehl billigt

F. Großmann.

Cigarren u. Cigaretten,
sowie Rauch- u. Kan-
Tabake

empfehl

Carl Wilh. Bott.

Jede Hausfrau kaufe

KNORR'S

Suppen-Einlagen

Hafermehl & Hafergrütze

Knorr's Fabrikate sind und bleiben die besten.

Niederlage in Wildbad bei

C. Aberle sen.

Anzeige & Empfehlung.

Ich erlaube mir, den verehrten Einwohnern Wildbads und Um-
gebung mein reichlich ausgestattetes **Schuhwarenlager** in empfehlende
Erinnerung zu bringen u. noch besonders darauf aufmerksam zu machen,
daß ich vielseitigen Wünschen entsprechend nun auch **Schuhwaren**
stärkster Qualität auf Lager halte.

Ich empfehle starke **Waldschuhe**, **Roßstiefel**, **hohe Zungen**
stiefel (sog. Reiterstiefel) in allen Dimensionen zu sehr billigen Preisen
Hochachtungsvoll

Wilh. Luz, Schuhmacher Hauptstraße 91.
Verkaufstokal 1 Treppe hoch.

Empfehlung.

Die Schönfärberei und Druckerei von
Georg Straußberger in Nürtingen
empfehl sich im Färben und Drucken von
Kleidern in Seide, Wolle und
Baumwolle.

Die Kleider werden unzertrennt gefärbt.

Agentur: W. Ulmer.

Schuld- & Bürgscheine

empfehl die Buchdruckerei von
Bernhard Hofmann.

Mädchen-Gesuch.

Ein Mädchen welches Liebe zu Kindern hat, kann sofort eintreten.

Hauptstr. Nr. 89.

Jede Woche trifft frische Sendung

Margarin-Butter

feinste Qualität ein bei

Emil Russ.

Normal-Leibwäsche

in Wolle und Baumwolle,

fertige Kinderkleidchen,

Tragkleidchen,

Bettjacken,

Herrn- u. Damen-Hemden,

Beinkleider,

Bade-Mäntel nach Maß aus jedem beliebigen Stoff

empfehlen **Fr. Maier** neb. der Apoth.

Eine freundl. Wohnung

samt Zubehör ist bis Martini zu vermieten

Kosine Krauß, Witwe.

Visiten-Karten,

von den feinsten bis zu den gewöhnlichst. werden schön und billig angefertigt (auch stehen jederzeit Muster zu Diensten) i. d. Buchdruckerei von

Bernh. Hofmann.



Alte Rot- und Weiß-Weine

empfehlen zu gefl. Abnahme (auch wird schon von einem Liter an abgegeben.)

Wagner Lipps Ww.

Unterzeichnete empfiehlt sich im

Waschinenstricken

aller Art:

Strümpfe, Kinderkittel und Unterleibchen

einem hiesigen und auswärtigen Publikum

Frau Lipps.

im Hause bei **Wilh. Hammer,**
Maurermeister

Vorhangstoffe

in Resten und ganzen Stücken zu äußerst billigen Preisen empfiehlt

Fr. Maier.

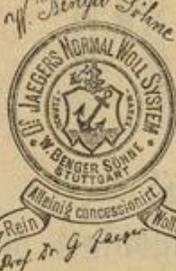
Koch- & Viehsalz

empfehlen zu billigsten Preisen

Christian Pfau.

3 Goldene Medaillen, 3 Ehrendiplome.

London Antwerpen
Paris Brüssel
Madrid Barcelona
etc. etc.



Diese Schutzmarke ist die einzige Garantie der Echtheit

Benger's

allein echte

Normal-Unterkleider

und Grösster Schutz gegen Hitze und Kälte wie von Autoritäten der Gesundheitspflege anerkannt.

Man verlange Benger's Fabrikat und beachte:

Ueberschrift: **W. Benger Söhne.**
Unterschrift: **Prof. Dr. G. Jaeger.**

Gold Medaille Hygien. Weltausstellung London.

Ermässigte Preise.

Fabrik-Niederlage bei:

W. Ulmer, Hauptst. 104.

Möbel Crème

bestes Mittel zum Auspolieren von Möbeln empfiehlt **Carl Schobert.**

Zeige hiemit ergebenst an, daß ich mit meinem Geschäft noch ein

Schuhwarenlager

verbunden habe und in der Lage bin durch billigen Einkauf die Ware zu außergewöhnlich billigstem Preise abzugeben und sehr geneigtem Zuspruch entgegen.

F. Großmann.

Gussstahlsensen, Sichel, echte Mailänder-Wetzsteine.

Amerik. Heu- & Dunggabeln

empfehlen in bester Ware

Fr. Treiber.

Feinsten

Limburger-Käs

von der Molkerei Heldenfingen

empfehlen bestens

Chr. Batt, Rothausgasse.

Feinen reifen

Badstein-Käs

bei **Emil Russ.**

Doppelt gummierte

Betteinlagen

für Tragkissen und große Betten empfiehlt

Fr. Maier.

Wilh. Ulmer,

Hauptstrasse 104

empfiehlt

Normal-Woll-Wäsche

ächt Prof. Dr. Jäger.

Alleinverkauf für Wildbad.

Ferner:

reinwollene, halbwollene u. baumwollene

Unter-Kleider

für Herren, Damen u. Kinder

Socken & Strümpfe

in Woll- und Baumwolle etc. etc.

Fussbodlacke,

Möbellack,

Terpentinöl,

Leinöl,

Parquetwiche,

Stahlspähne

empfehlen bestens

Fr. Treiber.

Feine

Neue Malteser Kartoffel

sind wieder eingetroffen bei

Chr. Batt, Rothausgasse.

Empfehlen den geehrten Hausfrauen

Zinn sand

als bestes Mittel zum reinigen von Blech, Kupfer und Emailiert Geschirr, Messing u. Zinn Geschirr; solches verleiht demselben, ohne große Mühe, einen sehr schönen Glanz und wird das Geschirr von dem Zinn sand nicht angegriffen.

Alleinige Niederlage für Wildbad und Umgebung bei

Flaschner Pfau, Rothausgasse.

Guter frisch gebrannter

CAFE

ist stets zu haben bei

J. F. Gutbub.

Wein Lager in

Bettsfedern & Flaum

in guter, staubfreier Ware, in verschiedenen Sorten halte ich bestens empfohlen, sowie ich mich zu Anfertigung von ganzen Betten und einzelnen Bettfüßen empfehle.

Fr. Maier.

Königl. Kurtheater.

Direktion: **P. Liebig.**

Mittwoch, den 9. Juli 1890.

(Abonnements-Vorstellung.)

Corneliusz Vogl.

Lustspiel in 4 Akten von Franz v. Schönthan.

Donnerstag, den 10. Juli 1890.

Keine Vorstellung.

Freitag, den 11. Juli 1890.

(Abonnements-Vorstellung)

Das letzte Wort.

Lustspiel in 4 Akten von Franz v. Schönthan.

R u n d s h a n .

Holzmaden, Oa. Kirchheim u. L., 5. Juli. Seit einigen Tagen ist ein Schieferlager auf hiesiger und Weilheimer Markung in Brand geraten und bereitet dem Besitzer viele Sorgen. Obwohl letzterer zur Bewältigung des Brandes einen Graben gezogen, glimmt das Feuer unterirdisch immer noch fort und ist durch stark ausströmenden Rauchqualm deutlich zu erkennen. Der Schaden ist für den Eigentümer kein geringer.

Badnang, 6. Juli. Gestern machten sich mehrere Knaben an der Mauer eines Hofraums zu schaffen, wodurch sich ein Stein löste, der das 5jährige Söhnchen des Bäckermeisters K. so unglücklich traf, daß dasselbe sofort tot auf dem Plage blieb.

Winnenden, 7. Juli. Gestern nachmittag hat sich in Schwaikheim eine 26jährige Bauerntochter mit Karbolsäure vergiftet. Der zu Hilfe gerufene Arzt konnte nur den bereits eingetretenen Tod konstatieren. Ein wiedergebliches Verlöbniß soll die Unglückselige zu dem verzweifelt Schritte getrieben haben.

Tübingen, 5. Juli. Gestern nachmittag begab sich ein 35 Jahre alter, arbeitscheuer, dem Trunke ergebener lediger Mann in den Schloßhof und feuerte in selbstmörderischer Weise einen Schuß auf sich ab. Er lebt zwar noch im Spital, an seinem Aufkommen wird gezweifelt.

Urach, 2. Juli. Gestern abend traf der neuernannte Dekan Lang, bisheriger Stadtpfarrer in Ludwigsburg, hier ein. Mehrere Mitglieder des Kirchengemeinderats waren ihm zu seiner Begrüßung bis Weßlingen entgegengefahren. Am hiesigen Bohnhof wurde er von den bürgerlichen Collegien empfangen und bis in den Schloßhof geleitet, wo die gesamte Schuljugend mit ihren Lehrern versammelt war und bei seinem Eintritt unter Begleitung der hiesigen Stadtkapelle einen Choral anstimmte. Helfer Färber begrüßte sodann den neuen Amtsbruder und wünschte ihm eine gesegnete Wirksamkeit. Nachdem auch Stadtschultheiß Seubert den neuen Dekan begrüßt, dankte dieser für den schönen Empfang. Der Gesangverein und der Schülerchor brachten dann noch einige Gesänge zum Vortrag.

Künzelsau, 6. Juli. Bei der am heutigen Sonntag in Niedernhall abgehaltenen Fahnenweihe des Kriegervereins wurde die Festfreude durch ein schreckliches Unglück getrübt. Ein junger Mann, Vater von fünf Kindern, sorgte das übliche Schießen; der Böller zerbrach, und der Schütze wurde tot von der Stelle getragen.

Obingen, 5. Juli. Gestern abend nach 9 Uhr entlud sich über die hiesige Stadt ein fürchterliches Gewitter, verbunden mit wolkenbruchartigen Regengüssen und Hagel. Diesen Vormittag bedeckten an vielen Orten Massen von Hagelkörnern die Erde. Der in Gärten und auf Krautländern angerichtete Schaden ist besonders beträchtlich. Auch das Winterfeld auf Weßstettener und Unterdigheimer Markung wurde stark verhegelt. — Aus Balingen wird unter dem 6. Juli geschrieben: Das Gewitter vom letzten Freitag hat im oberen Bezirk großen Schaden angerichtet, so namentlich in Weßstetten, Hoffingen und Unterdigheim. In Engstlatt schlug der Blitz abends um 9 Uhr in das Haus des Zimmermanns Köch ein und zündete; das entstandene Feuer konnte alsbald gelöscht werden.

Ulm, 6. Juli. Der wegen ungünstiger Witterung bisher im Rest gebliebene Teil des Ulmer Münsterfestes, nämlich der Umzug der Fischer, das Fischerstechen und das Volksfest in der Friedrichsau, ist heute ausgeführt worden. Heute vormittag nach Beendigung des Gottesdienstes fand der Umzug der Fischer durch die Stadt statt. Trotz der kühlen Witterung wurde beschlossen, auch das Fischerstechen abzuhalten. Inzwischen hatte sich der Himmel aufgeheitert, und um 2 Uhr, bei Beginn des Fischerstechens, strahlte die Sonne wieder. Das Fischerstechen hatte auch diesmal wieder eine große Anziehungskraft ausgeübt, und wenn nicht alle Plätze auf den zahlreichen und großen Tribünen besetzt waren, so war dies dem Umstande zuzuschreiben, daß viele Festbesucher, auf den Eintritt besserer Witterung nicht mehr rechnend, in den letzten Tagen die Stadt verlassen hatten.

Vöhringen, 6. Juli. Unter Böllerschüssen und Glockengeläute verließ gestern nachmittag Weihbischof Dr. v. Keiser unsere Stadt, nachdem derselbe in drei letzten Tagen seines hohen Amtes gewaltet und über 2000 Firmungen das heilige Sakrament gespendet hatte.

— Allgemeines Stadigespräch bildet laut den M. N. N. in Wiesbaden das Verschwinden des Inhabers des Lotteriez- und Bankgeschäfts Fischer und Co., Krüger, der hier den Hauptvertrieb der Schloßfreiheitslotterielose hatte. Krieger hat die Gelder für die verkauften Lose eingenommen, aber nur Interimsscheine nicht Originallose verabfolgt. Unter den benachteiligten Schloßfreiheitslotteriespielern herrscht große Aufregung. Bei der Polizei laufen massenhaft Anzeigen ein. Krüger war früher Kellner. Seine Wirtin verliert 2500 M., welche sie ihm als Einlage ins Geschäft vorgeschossen, außerdem reklamiert sie einen Anteil an einem angeblichen Lotteriegewinn Krügers von 75.000 M.

— Der „Reichsanzeiger“ in Berlin veröffentlicht die Genehmigung des Reichskanzlers, welche die Einfuhr von Schweinen und Schweinefleisch einschließlich Speckseiten und Würsten aller Art aus Dänemark bis auf weiteres gestattet. Lebende Tiere können indes nur unter der Bedingung eines Gesundheitsattestes seitens eines dänischen Tierarztes und nach nochmaliger Untersuchung an der Grenze durch einen deutschen Tierarzt eingeführt werden.

Berlin, 6. Juli. Das 10. deutsche Bundesschießen wurde heute mittag mit einem großartigen Festzuge eröffnet, der sich vom Brandenburger Thor aus durch die festlich geschmückten Straßen nach dem Rathaus und von dort zum Festplatz bewegte. An der Spitze des Zuges ritt ein Herold mit dem Reichsbanner; dann folgten die auswärtigen Schützen nach Nationalitäten geordnet, voran die Amerikaner. Zwischen den einzelnen Schützengruppen schritten Scheibenträger, Musikbänder und die Fahnen-träger. An die Schützenvereine schloß sich ein prachtvoller Costümzug, der die Entwicklung des Schützenwesens seit dem dreizehnten Jahrhundert veranschaulichte, wobei jeder Zeitabschnitt durch charakteristische Figuren und Gruppen hervortrat. Inmitten des Zuges wurden die hervorragenden Ehrenpreise getragen. Den Schluß bildeten die Festwagen der Städte, in denen bisher die deutschen Bundesschießen abgehalten wur-

den. Die letzten Wagen waren diejenigen mit der Germania und der Verolina. Vereine mit Fahnen und Musik bildeten Spalier. Die Straßen, Tribünen, Fenster und Balkone waren mit Menschenmassen angefüllt, die dem Zuge, dessen Vorbeifilieren mehr als eine Stunde währte, unausgesetzt zujubelten. Vor dem Rathaus, wo ein Trompetercorps jede einzelne Gruppe des Zuges mit Fanfaren begrüßte, hielt Oberbürgermeister v. Jordanbeck eine kurze Bewillkommungsrede. Das Wetter war zwar trübe, jedoch regenfrei.

— **Raubmord in München.** Am Samstag nachmittag in der vierten Stunde wurde in einem Münchener Durchhause, Hoffstett Nr. 8, im 3. Stockwerke ein schändlicher Raubmord an einer betagten, wehrlosen Frau verübt. In dem erwähnten Hause wohnt die Familie Singer, bestehend aus Mann, Frau und einer etwa 18jährigen Tochter. Der Mann ist Kommissionär, die Frau betrieb das Geschäft einer Verlegerin und war unter dem Namen „Verlegerin Kathi“ weit und breit bekannt. Frau „Kathi“ genoß den Ruf, ihr Geschäft solid und pünktlich zu betreiben. Die Tochter half im Geschäft der Mutter mit. Frau „Kathi“ war eine sehr korpolente und schwerwiegende Person. In Folge eines Fußleidens konnte sie nur wenig ihre vier Wände verlassen. Etwa um halb 4 Uhr nachmittags kam der Kommissionär Singer, der Gatte der Ermordeten, nach Hause und begab sich nach kurzer Begrüßung seiner Frau in das hintere der drei ineinandergehenden Zimmer, während Frau Singer in dem ersten, ihrem Geschäftslokale, verblieb. Kurz darauf, eine Viertelstunde später, hörte Herr Singer einen dumpfen Fall. Er eilte in das Vorderzimmer, wo sich ihm ein entsetzlicher Anblick bot. Frau Singer lag bewegungslos am Boden und im Zimmer war ein junger, schwächlicher Kerl in gewaltthätiger Eile damit beschäftigt, Kasten und Kisten aufzubrechen und nach Beute zu suchen. Kaum sah sich der Raubmörder von dem Eintritt des Gatten überrascht, als er auch auf diesen losstürzte und, einen schweren eisernen Hammer schwingend, den Versuch machte, Herrn Singer niederzuschlagen. Dieser rang verzweifelt mit seinem Angreifer und es gelang ihm, sich desselben zu erwehren, bis auf sein Rufen: „Hilfe, Mörder!“ Hilfe herbeikam. Diese leistete zunächst der Hausbesitzer Reichmann, der herbeieilte und dem Mörder in den Arm fiel. Der Mörder wurde unter weiterer Mithilfe eines in dem Hause sein Geschäft treibenden Kaufmannes überwältigt und Gendarmen herbeigerufen, die den Unmenschen fesselte und dingfest machte. Frau Singer lag regungslos mitten in der Stube. Aus zwei schweren Schlagwunden am Kopfe rieselte das Blut hernieder auf die Dielen. Das Gehirn trat aus einer der Wunden, was den sofortigen Tod der Ueberfallenen zur Folge gehabt hatte. Noch angesichts seines Opfers gestand der Mörder, der sich Karl Reitz nennt und Schlossergeselle ist, seine That, sowie auch, daß er dieselbe mit Vorbedacht verübt hatte in der Absicht, die Ermordete, in deren Besitz er Wertsachen, Geld und Juwelen vermutete, zu berauben. Bei dem Transport des Mörders ins Gefängnis gelang es der Polizei nur mit Mühe, den Verhafteten vor der Lynchjustiz zu schützen.

— Das deutsche Gebiet in Ostafrika

umfaßt nach dem deutsch-englischen Abkommen einer im geographischen Institut in Weimar zufolge vorgenommenen Messung nach rund 969 500 Qkm., während das Deutsche selbst 540 000 Qkm. umfaßt.

— Die Verlobung des Zarewitsch mit der Prinzessin Maria von Griechenland soll nunmehr beschlossene Sache sein. Der russische Thronfolger, welcher demnächst in Begleitung seines Bruders die längst projektierte Reise um die Welt antritt, wird die Tour von dem Baltischen Meere aus über England, den Atlantischen Ocean und das Mittelmeer nehmen und so etwa im November im Piräus eintrifft. Während seines dann etwa achtägigen Aufenthalts am griechischen Hofe soll die öffentliche Verlobung stattfinden, der die Verheiratung etwa in dreiviertel Jahren folgen dürfte. Diese Vereinbarungen sollen zwischen dem Zaren und der Königin Olga von Griechenland, welche seit 2 Monaten in Petersburg weilt, getroffen sein.

— Ueber einen entsetzlichen Vorgang wird aus Moglia (Provinz Mantua) berichtet. Eine junge Bauersfrau, welche an hysterischen und epileptischen Anfällen litt,

verfiel plötzlich in einen todähnlichen Zustand. Die Frau, welche sich überdies in gesegneten Umständen befand, wurde vom Arzte für tot erklärt und ihre Beerdigung angeordnet. Die Totengräber ließen die angeblich Tote im Sarge eine Nacht hindurch in der Totenkammer stehen. Am nächsten Morgen fanden sie den Deckel des Sarges geöffnet, den Leichnam der Aernisten fürchterlich entstellt. Die totegeglaubte war aus ihrem lethargischen Zustand erwacht und hatte ein Knäblein zur Welt gebracht, welches als Leichnam neben seiner toten Mutter lag. Die Totengräber hatten die Sache anfangs verheimlicht und die beiden Leichname beerdigt. Nun haben die Behörden genaue Untersuchung eingeleitet.

— Die polnische Schauspielerin Wisnowska in Warschau ist ermordet worden. Der Mörder ist ein Kavallerieoffizier v. Bartenjew; derselbe hat sich dem Regimentskommandeur selbst gestellt.

— Das Ende eines Kampfes ums Dasein. Aus Newyork, 5. Juli, wird berichtet: Am verfloffenen Donnerstag hat man aus den Wellen des North-River die Leiche eines schönen jungen Weibes gezogen, welche

mit ihren Armen ein ebenfalls ertrunkenes Kind fest umschlossen hielt. Das traurige Geheimnis dieses Fundes war bald enträtselt. Die junge Frau war die Gattin eines talentvollen jungen Deutschen Namens Weinland. Ein bei der Leiche gefundener Brief an einen Geistlichen zeigte, daß Mann und Weib mutig um ihre Existenz gerungen hatten, bis der Entschluß, vereint zu sterben, in ihnen Raum gewonnen hatte. Man, Frau und Kind hatten zugleich den Tod im Wasser gesucht und gefunden.

∴ (Auch eine Wohlthat.) „Also, Sie gehen nach Nordney?“ — „Ja, ich will mich etwas erholen und habe zugleich wohlthätige Zwecke dabei im Auge.“ — „Wohlthätige Zwecke? O, Sie edle Seele!“ — „Ja, ich will meiner Mutter einen Schwiegerjohn besorgen!“

∴ (Ja dann!) Sie waren doch seiner Zeit in die schöne Rosa Müller, die auf Befehl ihrer Eltern den reichen alten Rentier heiraten mußte, sterblich verliebt. — „Erinnern Sie mich nicht daran, — diese Liebe liegt tief begraben in meinem Innern. — Dann graben Sie's nur schnell wieder aus, — der alte R. ist heute Nacht gestorben!“

Der Kampf um eine Million.

Criminalnovelle von W. Roberts.

Nachdruck verboten.

9.

In London golt inzwischen Richard Johnson bei allen seinen Verwandten und Freunden für vollständig verschwunden, denn bereits acht Tage waren verflossen, ohne daß man von dem jungen Mann irgend eine Spur entdeckt hätte, und man gab sich bereits dem Gedanken hin, daß Richard bei einem seiner Abenteuer wahrscheinlich verunglückt sei, zumal vertrat Ralph Lockwell diese Meinung mit großer Hartnäckigkeit.

3. Kapitel.

Der Fluch der bösen That.

Während Allan Burns das räthelhafte Verschwinden seines geliebten Neffen Richard Johnson als ein großes Unglück ansah, und auch die verwitwete Frau Mary Lund und ihren drei Töchtern das Schicksal des ihnen verwandten jungen Mannes tief beklagten, erweckte dieses geheimnisvolle Ereignis bei den übrigen Anverwandten des Millionärs, zumal bei Ralph Lockwell frohlockende Gefühle, denn es schien ja nun große Aussicht vorhanden zu sein, daß der steinreiche Onkel sein Testament zu Gunsten der nun doch übrigen Anverwandten und zumal zum Vortheile Ralph Lockwells ändern werde.

Ralph war klug genug, um sich für den Anfang die wahren Absichten, die er in Bezug auf des Onkels großes Vermögen hegte, nicht merken zu lassen, er that sogar viel, um sich in ein gutes Licht bei Allan Burns zu stellen. Er unternahm scheinbar die eifrigsten Nachforschungen nach dem verschollenen Vetter Richard Johnson und berichtete darüber täglich dem Onkel persönlich. Ralph ließ sogar in Zeitungen, von denen er wußte, daß die betreffenden Nummern schwerlich an Bord das nach Indien fahrenden Transportschiffes „Larkline“ oder in die Hände der englisch-indischen Soldaten gelangen würden, seinen verschwundenen Vetter suchen und las

mit Ausbietung von vollendeter Heuchelei dem Onkel die betreffenden Inzerate vor, so daß der ehrwürdige Greis thatsächlich allmählich seine ursprüngliche Abneigung gegen Ralph Lockwell verlor und diesem mehr Vertrauen schenkte.

Ralph teilte diesen Erfolg seiner Bemühungen um die Gunst des Millionärs eines Abends triumphierend seiner Mutter mit, aber Madame Lockwell teilte merkwürdiger Weise die Freude des Sohnes nicht. Obwohl wohl voller Ränke und Habsucht war Frau Lockwell doch voller Sorge um den Ausgang der dunkeln That ihres Sohnes, denn gerade das Geheimnis, welches Ralph über das Verschwinden Richard Johnsons, auch seiner Mutter gegenüber wahrte, machte die argwöhnische Dame furchtsam und unsicher in Bezug auf das Thun ihres Sohnes.

„Ich habe keine Freude an Deinem Vergnügen, so lange ich mich nicht von der Ungefährlichkeit Deiner That überzeugen kann,“ erwiderte Frau Lockwell auch heute Abend dem Sohne, und erregt fuhr sie fort:

„Ich habe immer die böse Ahnung, als ob eines schönen Tages Richard Johnson gesund vor uns stehen und Dich, Ralph, als einen schändlichen Verbrecher entlarven würde. Was sagst Du zu dieser bösen Ahnung, Ralph?“

„Ich lache darüber,“ sagte der junge Mann und seine Lippen kränzelten sich spöttisch. „Mein Vetter Richard Johnson der wackere Junge ist gut aufgehoben und viele, viele Meilen von England entfernt und daß er die Lust zur Heimkehr verliert, dafür werde ich schon sorgen.“

„Aber kann Richard nicht an Onkel Burns, nicht an andere Verwandten schreiben und sein Schicksal enthüllen? Hast Du auch daran gedacht, Ralph?“

Mit angiltvoller Geberde hatte Madame Lockwell diese Frage an den Sohn gerichtet und wartete jetzt mit fieberhafter Spannung auf die Antwort. Ralphs Antlitz war furchtbar bleich auf diese Fragen geworden, denn er fühlte jetzt deutlich heraus, daß hier in seinem abgefeimten Ränkespiele sich leicht

eine Masche verwirren oder ein Faden zerreißen konnte.

„Es ist Alles bedacht, liebe Mutter, sagte er aber dann mit schneidender Stimme und dämonisch blickenden Augen. „Mit einer gehörigen Anzahl von Goldstücken kann man bei gewissen Leuten viel erreichen. An wen wird denn Richard aus seiner unfreiwilligen Gefangenschaft wohl schreiben und sein Mißgeschick beklagen? Doch zunächst an den Onkel Burns, dann wohl an die Familie Lund, wo er gern verkehrte und ein Auge auf die schöne Elisabeth geworfen hatte, und schließlich an mich, der ich in letzter Zeit doch sein bester Freund war. Nun ich, ich werde mich selbst verraten, und die Dienerschaft bei Onkel Burns und Madame Lund steht in meinem Solde und zeigt mir alle dort eingehenden Postbriefe, bevor sie an den Adressaten abgeliefert werden. Ich bin auch schon im Lundschen Hause ein gern gesehener Gast, die drei Töchter desselben sind ja so hübsch, es fällt ja dort gar nicht auf, wenn man den Damen den Hof macht und nebenbei über das Schicksal des verschollenen Veters mit ihnen klagt. Ich arbeite bei Lunds wie beim Onkel Burns ohne jeden Verdacht für meinen bis jetzt gelungenen Plan, und wenn ich erst Richards Briefe abgefangen habe, so soll mir der Plan noch viel besser gelingen, den Verschundenen die Heimkehr zu verleiden.“

„Ich habe trotzdem große Angst, daß Richard sich seinen Verwandten entdeckt und alle Deine Verrechnungen zerstört,“ erwiderte Madame Lockwell. „Ein unglücklicher Zufall, ein Versehen Deiner Aufspäher kann das ganze Geheimnis verraten. Ueberhaupt werde ich mich nicht eher beruhigen, als bis ich in dasselbe eingeweicht bin und die Dir daraus drohenden Gefahren beseitigen helfen kann. Wo ist Richard? Was thust Du mit ihm?“

Mit leiser, zischernder Stimme hat die erregte Frau die letzten Worte ihrem Sohne zugeflüstert und begierig lauschte sie auf Antwort.

(Fortsetzung folgt.)